

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 316

Freitag, 13. November 1942

51000 Tonnen in 24 Stunden versenkt

Schwerste pausenlose Schläge gegen die nordamerikanisch-britische Landungsflotte

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 13. November

Die Amerikaner und Engländer stehen mit ihrem Überfall auf Französisch-Nordafrika vor Schiffsverlusten, mit denen sie nicht gerechnet hatten. Am Donnerstag konnte der Wehrmachtbericht melden, daß innerhalb 24 Stunden 51 000 Tonnen amerikanisch-britischer Schiffseinheiten versenkt wurden. Ebenso wurden am Mittwoch als Erfolge unserer Flugzeuge und Unterseeboote Torpedotreffer auf einer ganzen Reihe von Kriegsschiffen und Transportern gemeldet. Vorangegangen war am Montag die Bekanntgabe der Torpedierung eines Kreuzers der „Leander“-Klasse durch ein deutsches Unterseeboot und die Bombardierung von sechs Kriegs- und vier Handelsschiffen durch die Luftwaffe. Am Dienstag ist die Versenkung eines Transporters von 14 000 BRT. und eines Kriegsschiffes sowie die Beschädigung eines Transporters von 18 000 BRT. und eines weiteren Kriegsschiffes durch deutsche U-Boot-Torpedos gemeldet worden, während die Luftwaffe zwei Kreuzer und acht Transporter durch Bombentreffer beschädigte. Die Kostspieligkeit des afrikanischen Abenteuer ist also für die Anglo-Amerikaner bereits sehr fühlbar geworden und wirft für sie schwerwiegende Fragen auf.

Denn wenn man in Washington und London betont, daß es sich bisher erst um den Anfang ihrer Operationen handle, so trifft das zweifellos insoweit zu, als die in Afrika gelandeten Truppen ja nun ständig einen umfangreichen Nachschub benötigen. Das wird den U-Booten der Achse neue Ziele vor die Nase bringen und unseren Flugzeugen ständig lohnende Jagden. Schon bisher bezeichnen die Engländer und Amerikaner das Afrika-Abenteuer als das größte Transportunternehmen in der Seekriegsgeschichte. Dabei handelt es sich nur um den Überfall auf ein schwach gesichertes, nicht im Kriege befindliches Kolonialgebiet. Bis die Achsengegner zu ihrem Ziel der Errichtung einer zweiten Front kommen (wovon bisher nach ihrem eigenen Eingeständnis in keiner Weise die Rede sein kann), werden sie sich also noch auf ganz andere Opfer gefaßt machen müssen.

Zu der Enttäuschung durch die Verluste kommt die weitere durch den operativen Verlauf. Zwar hat man jetzt in England zum ersten Male die Kirchenglocken wieder läuten lassen, die seit Dünkirchen schweigen mußten, um als Signal im Falle der Invasion dienen zu können, und auf diese Weise den „Sieg“ von Französisch-Nordafrika gefeiert. Das vermag aber nicht darüber hinwegzutäuschen, daß nicht der angebliche Befehl irgendeines angeblich abtrünnigen französischen Admirals zur Einstellung der Feindseligkeiten, sondern ganz andere Dinge von den Briten und Amerikanern erwartet werden. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß General Eisenhower und der britische Admiral Cunningham hofften, schon in diesen Tagen von Nordafrika aus auf Südfrankreich und Korsika zuzustoßen, um in der Nähe des europäischen Festlandes oder gar schon auf diesem selbst Stützpunkte zu gewinnen.

Am Kanal sind ja seit Dieppe hierfür alle Aussichten verschüttet. Churchill selbst sagte am Dienstag im Unterhaus: „Ein Angriff, der zur gegebenen Zeit über den Ärmelkanal oder die Nordsee durchgeführt wird, erfordert Vorbereitungen ungeheuren Ausmaßes, ungeheurer Mengen von Speziallandungsbooten und eine große Armee, deren jede Division für den Amphibienkrieg ausgebildet ist. Alles dies erfordert jedoch Zeit.“ Nun stehen deutsche und italienische Divisionen an der französischen Mittelmeerküste, und die „weiche Flanke Europas“ wird so hart und widerstandsfähig gemacht, daß die „Sieger“ von Nordafrika sich auch dort jeden Versuch zur Landung reiflich überlegen dürften. Zu alledem kommt für die Yankees und Engländer noch die bittere Feststellung, daß man in Moskau immer noch Nordafrika als „Hinterhof“ ansieht und auf der wirklichen zweiten Front besteht. Hierzu ist nichts so kennzeichnend wie die Tatsache, daß die Sowjetpresse bisher alle Nachrichten über den Raubzug nur in kürzester Fassung, und zwar auf der vierten Seite der Blätter bringt.

Am Kanal sind ja seit Dieppe hierfür alle Aussichten verschüttet. Churchill selbst sagte am Dienstag im Unterhaus: „Ein Angriff, der zur gegebenen Zeit über den Ärmelkanal oder die Nordsee durchgeführt wird, erfordert Vor-

Gefälschte Befehle des Admirals Darlan

Ein neuer durchsichtiger Bubenstreich der Amerikaner und Engländer

Berlin, 12. November

Ein neuer Bubenstreich der Amerikaner und Engländer zeigt, wie wenig sie — trotz der agitatorischen Ausschlichtung des Überfalls auf Französisch-Nordafrika — ihrem eigenen Können zutrauen. Admiral Darlan ist in Nordafrika in ihre Hand gefallen. Nun geben englische und amerikanische Stellen in Darlans Namen Erklärungen und Befehle aus, die der französische Admiral niemals gesehen, noch viel weniger gebilligt hat. Der Zweck dieser Machenschaften ist allzu durchsichtig. Sie wollen den Widerstand der französischen Truppen, der trotz mehrfacher Übermacht der Eindringlinge an wichtigsten Punkten noch nicht zum Erliegen gekommen ist, lähmen und in die Bevölkerung Französisch-Nordafrikas Verwirrung und Unsicherheit tragen.

Pétain an die Truppen

Vichy, 12. November

Marschall Pétain hat im Anschluß an eine Sitzung des französischen Ministerrats in Vichy am Mittwoch der Haltung der französischen Truppen in Afrika Anerkennung gezollt und erklärt, daß der Marschall und die Regierung

darauf rechnen, daß die französischen Truppen bis zur Grenze ihrer Kraft im Interesse Frankreichs ihren Kampf fortsetzen.

Tricolore in Paris heißt

Paris, 12. November

Zum ersten Male seit dem Waffenstillstand wurde am Mittwoch in feierlicher Zeremonie die französische Flagge auf dem Dienstgebäude des Generaldelegierten in den besetzten Gebieten, Staatssekretär Botschafter de Brinon, gehißt. Außer den Vertretern der französischen Behörden mit Staatssekretär de Brinon an der Spitze und Vertretern der Besatzungsbehörden hatte sich auch eine zahlreiche Menge auf der Place Beauvau eingefunden, um der Flaggenhissung beizuwohnen.

Diesem Vorgang war ein Schreiben des Militärbefehlshabers in Frankreich, General von Stülpnagel, an Staatssekretär de Brinon vorausgegangen, in dem er diesen ermächtigte, in Anbetracht der Entwicklung der Lage die Tricolore auf dem Hause seiner Dienststelle zu setzen. Die gleiche Ermächtigung gilt für das Hotel Malignon für die Zeit, in der sich der Regierungschef dort aufhält.

Reibungsloser deutscher Vormarsch in Südfrankreich

Die Großfolge unserer Luftwaffe und U-Boote vor Casablanca / Verhältnismäßige Ruhe an der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier, 12. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus fanden bei Alagir Kämpfe größeren Ausmaßes statt. Im Abschnitt von Tuapse wurden verschiedene wichtige Bergkuppen erstürmt. Kampfflugzeuge griffen feindliche Stellungen, Bahnanlagen und Küstenflugplätze an.

In Stalingrad warfen Stoßgruppen in erbitterten Angriffen den Feind aus weiteren Häuserblocks und Stützpunkten. Artillerie des Heeres und Flakartillerie der Luftwaffe versenkte auf der Wolga fünf größere Übersetzboote und Frachtkähne. Artilleriestellungen und Nachschubverbindungen ostwärts des Flusses wurden durch Luftangriffe schwer getroffen.

An der Don-Front kam es im Abschnitt rumänischer Truppen zu örtlichen Abwehrkämpfen. In ihrem Verlauf wurde der Feind zum Teil im Nahkampf zurückgeschlagen. An der gesamten übrigen Ostfront keine Kampftätigkeit, außer starken Angriffen der Luftwaffe auf Transporte, Truppenquartiere und Nachschublager des Feindes. Nachhaltige Wirkung wurde erzielt. Ein Nachtangriff auf den wichtigen Verkehrsknotenpunkt Torschok rief große Brände hervor. In der Kronstadt-Bucht vernichtete eine Küstenbatterie der Kriegsmarine ein Sowjet-Unterseeboot durch mehrere Volltreffer.

In Nordafrika stehen die deutsch-italienischen Truppen an der libysch-ägyptischen Grenze in schwerem Kampf mit starken feindlichen Panzerkräften. Deutsche Jagdflieger schossen fünf britische Flugzeuge ab.

Bei Tag- und Nachtangriffen der Luftwaffe gegen amerikanisch-britische Schiffseinheiten vor Algier wurden ein Flugzeugträger, ein Kreuzer und ein großes Handelsschiff mit Bomben schweren Kalibers getroffen. Der Hafen von Algier sowie ein mit feindlichen Flugzeugen stark belegter Flugplatz in der Nähe der Stadt waren das Ziel weiterer Bombenangriffe. In der Bucht von Bougie wurden in rollendem Einsatz zwei Transporter mit zusammen 16 000 BRT. versenkt und 12 große

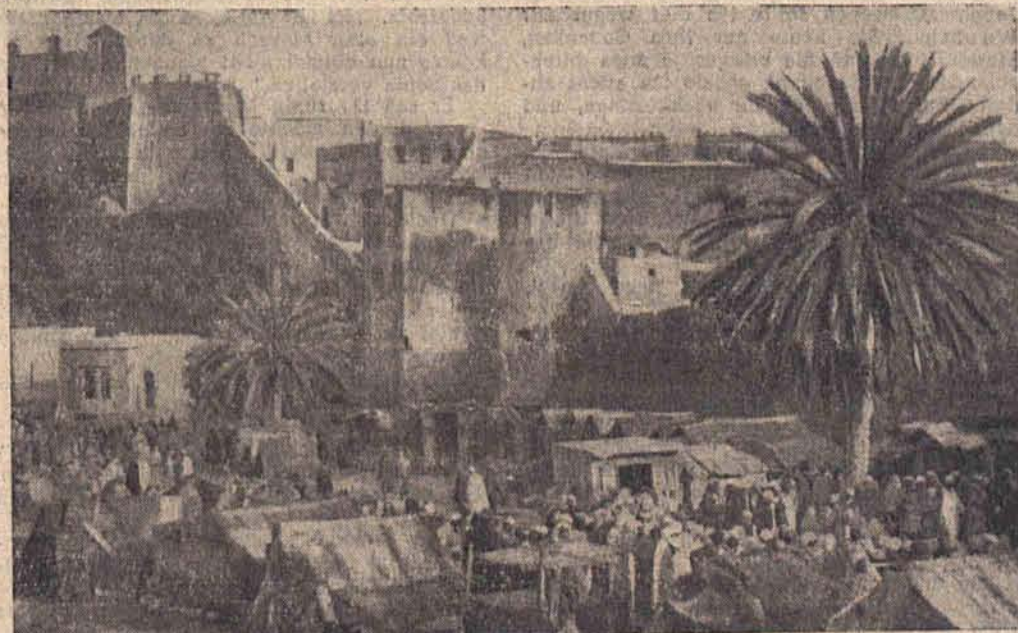
Handels- und Fahrgastschiffe zum Teil schwer beschädigt. In demselben Gebiet wurde ein Flugzeugträger, ein schwerer Kreuzer und zwei Zerstörer getroffen. Sämtliche Flugzeuge kehrten von diesen Angriffen zu ihren Stützpunkten zurück.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Angriff auf amerikanisch-britische Transporte im westlichen Mittelmeer einen Truppentransporter von 19 600 BRT., einen Transporter der Blue-Funnel-Line von 12 000 BRT. und einen Frachter von 4000 BRT. Aus einem Kriegsschiffsverband der aus einem Flugzeugträger und Sicherungstreitkräften bestand, wurden zwei Kriegsschiffe, darunter ein Tribal-Zerstörer, durch Torpedotreffer beschädigt. Vor Algier wurde ein Sicherungsfahrzeug torpediert.

Im Seegebiet von Casablanca erzielten Unterseeboote Torpedotreffer gegen einen Frachter und zwei weitere Einheiten eines Geleites.

Das im Nordatlantik von einem Unterseeboot im Wehrmachtbericht vom 11. November 1942 als beschädigt gemeldete feindliche Schiff war, wie eine ergänzende Meldung über die Einzelheiten des Angriffes ergibt, nicht ein Schlachtschiff der Queen-Elizabeth-Klasse, sondern der Passagierdampfer „Queen-Elizabeth“ mit 85 000 BRT.

Deutsche Panzer und motorisierte Truppen erreichten in den frühen Morgenstunden die französische Mittelmeerküste. Die Marschbewegungen in Südfrankreich verliefen reibungslos.



Safi an der Westküste Französisch-Nordafrikas

In der Nähe der alten Festung und Stadt Safi an der Nordwestküste von Afrika haben die Amerikaner ebenfalls Landungen unternommen. Ein Teil der alten Festung und Stadt Safi. (Scherl, Zander)



Flüchtlingszelt im Osten

Einwohner aus Stalingrad, die sich im Schutz eines abgeschossenen sowjetischen Panzers eine kleine Feuerstelle errichtet haben, um sich ihr kargliches Mahl zu bereiten.

(PK-Aufn.: Kriegsberichterstatter Jesse, Z.)

Vom richtigen Strafmaß

Von Staatsanwalt Dr. Thiemann

Wenn wir von einem Strafurteil hören oder in der Zeitung lesen, so gilt unser Hauptinteresse nach der Unterrichtung über den Sachverhalt dem Strafmaß. „Was hat der Angeklagte bekommen?“, so lautet unsere Frage. Wie die Tat rechtlich erfaßt wird, bekümmert uns im allgemeinen weniger. Diese Einstellung ist auch durchaus verständlich, denn in der Höhe der Strafe sehen wir — losgelöst von allen juristischen Gedankengängen — die sittliche Wertung der Tat und ihres Täters.

Auf welche Weise es zur Bildung des Strafmaßes kommt, ist erstaunlicherweise weniger bekannt, als man hiernach annehmen sollte. In einer bekannten Wochenzeitung war vor einiger Zeit zu lesen, daß der Richter, um zu dem richtigen Strafmaß zu gelangen, in den Kommentaren und in der „ständigen Rechtsprechung“ nachforsche, daß er dort Strafmaße finde; die er durch Addition oder Subtraktion dem ihm vorliegenden Fall anpasse und so die ihm angemessen erscheinende Strafe errechne. Wer glaubt, man könne wirklich in dieser Weise Strafmaße aus irgendwelchen Nachschlagewerken oder aus höchst richterlichen Entscheidungen entnehmen, ist auf dem Holzwege. Im Gegenteil, für die juristische Fachliteratur ist es geradezu bezeichnend, daß wir weder in den Erläuterungsbüchern, noch in den Entscheidungssammlungen etwas über Strafmaß und Strafzumessungsgründe finden, sondern seit jeher nur Ausführungen über die rechtliche Würdigung der Tatbestände. Auch die strafrechtliche Ausbildung unserer Rechtswahrer ist — vom ersten Tage auf der Universität an — ganz einseitig auf die juristische Erfassung der Lebensvorgänge ausgerichtet. Kollegs über Strafmaß und Strafzumessung gab es nicht und gibt es nicht.

Staatsanwalt und Richter sind also bei Antrag und Urteil tatsächlich allein auf das Gesetz und ihre Erfahrungen angewiesen. Das Gesetz gibt ihnen meist einen weiten Spielraum. Schon beim einfachen Diebstahl besteht die Wahl zwischen einem Tag und fünf Jahren Gefängnis. In unseren neueren Gesetzen, insbesondere den Kriegsgesetzen, sind die Strafrahmen, damit der Richter allen Fällen, den schwersten wie den leichtesten gerecht werden kann, noch umfassender geworden. Bei Betrug und Untreue reicht die Strafdrohung heute — unter Einschuß der besonders schweren Fälle — von einem Tag Gefängnis bzw. drei Reichsmark Geldstrafe bis zu zehn Jahren Zuchthaus. Noch größer sind die Strafspannen beim Kriegswirtschaftsverbrechen. Hier kann von einem Tag Gefängnis bis zur Todesstrafe erkannt werden. Die Möglichkeit, gegen Volksschädlinge unter Überschreitung jedes sonstigen Strafrahmens Zuchthaus bis zu 15 Jahren, lebenslanges Zuchthaus oder die Todesstrafe zu verhängen, ist bekannt.

Bei diesen Verhältnissen ist mit den vielberufenen „mildernden“ oder „strafscharfenden“ Umständen nicht weit zu kommen, und außerdem bedürfen auch sie als juristische Sammelbegriffe erst der Ausfüllung. Nun gibt es zwar eine Reihe von Umständen, deren strafscharfende oder -mildernde Wirkung ein für allemal festliegt, wie beispielsweise Vorstrafen, insbesondere Rückfall, arglistige Handlungsweise, eingewurzelter verbrecherischer Hang, großer Schaden, Einsichtslosigkeit und Verlogenheit einerseits, Unbescholtenheit, Unerfahrenheit, Jugend, Reue und — bei Ver-

Wir bemerken am Rande

Soldaten bauen Europa Die großen Gedankenkonstruktionen des gegenwärtigen Ringens werden nicht am Schreibtisch erdacht, sie wachsen aus der Tat der führenden Männer der jungen Völker Europas. In einem sind sich alle diese Männer einig: Sie sind Soldaten, die selbst kämpfend an der Front standen und auch heute als die ersten Soldaten ihrer Völker im Kampfe gegen den Bolschewismus und seine plutokratischen Verbündeten stehen. „Das auf den russischen Schlachtfeldern vergossene Blut“, sagt ein führender Kroate, „wird der Mythos der europäischen Kollektivität werden.“ In der Tat wird das neue Europa auf den Schlachtfeldern des Ostens geschmiedet. Alle Nationen dieses jungen Europas haben ihre Freiwilligenverbände im Osten stehen, soweit sie nicht selbst als ganzes Volk aktiv an diesem Kriege teilnehmen. Major Walter Tröge hat in einem im Auftrage des OKW gehaltenen Vortrag über „Soldatentum und die Einigung Europas“ bei der Eröffnung des ersten europäischen Studenten- und Frontkämpfertreffens in Dresden den Satz gesprochen: „Europa konnte nicht erwachsen aus den unfruchtbaren Debatten des Genfer Völkerbundes und aus dem Ungeist seiner Begründer, wohl aber wächst es auf den Schlachtfeldern des Ostens, aus Blut und Mut und Eisen. Soldatentum ist Idealismus, der stählerner Wille, stets operativer Geist ist, formt das neue Europa.“ Der seltener stark beachtete Vortrag ist jetzt in erweiterter Form als Broschüre im Verlag Wilhelm Frick, Wien, unter dem Titel „Europäische Front“ mit zehn Bildtafeln führender Staatsmänner des neuen Europas erschienen. Das Buch umreißt in knappen Porträts die Lebensbilder der europäischen Staatsmänner und gibt Aufschluß über die Bewegungen, mit denen diese Staatsmänner ihre Völker zur Einigung und zur Mitarbeit am neuen Europa aufrufen. Pf.

mögensdelikten — wirtschaftliche Notlage des Täters andererseits. Aber viele Dinge sind nicht so eindeutig verwertbar. So kann das durch verdienstvolle Tätigkeit in der Vergangenheit erworbene Ansehen des Täters in einem Falle strafmildernd, im anderen aber strafverschärfend ins Gewicht fallen. Die Vielfalt der bei der Strafzumessung zu berücksichtigenden, bald in der Tat und ihren Auswirkungen, bald in der Person des Täters, seinem Vorleben und seiner Gesinnung liegenden besonderen Umstände hat zur Folge, daß es auch bei den verbreitetsten Massendelikten eine zuverlässige „Taxe“, die für jeden Fall passen würde, nicht gibt. Es ist verständlich, daß bei so weitgehenden Befugnissen und so geringen Vergleichsmöglichkeiten Unterschiede im Strafmaß vorkommen, die durch die Besonderheit des Einzelfalles nicht geboten sind. Landschaftliche, örtliche und persönliche Anschauungen führen zu Verschiedenheiten in der Rechtsprechung, die in der Öffentlichkeit nicht verstanden werden.

Man hat bisher auf die Gestaltung des Strafmaßes nach bestimmten Gesichtspunkten wenig oder gar keinen Einfluß genommen. Uneinheitlichkeit der Strafurteile war vielfach die Folge. Die Neuordnung der Rechtspflege wird auch hier Wandel bringen müssen. Es steht zu erwarten, daß sich die vernachlässigte Lehre vom richtigen Strafmaß in Zukunft nicht nur in die Ausbildung des jungen Rechtswahrsers Eingang verschaffen, sondern auch in der täglichen Arbeit der Gerichte mehr Beachtung finden wird, sei es, daß sich die höchstgerichtliche Rechtsprechung mehr als bisher auch mit diesen Dingen beschäftigt, sei es, daß die erforderliche Ausrichtung im Wege der führungsmäßigen Überwachung und Lenkung geschieht.

Die neue dänische Regierung

Kopenhagen, 12. November

Die bisherige dänische Regierung mit Staatsminister Buhl ist zurückgetreten. Die Leitung der neuen Regierung hat der bisherige Außenminister Erik von Scavenius unter Beibehaltung des Außenministeriums übernommen. Verabschiedet wurden vier Minister, der bisherige Staatsminister Buhl, der bisherige Finanzminister Alsing-Andersen, der bisherige Innenminister Knud Kristensen sowie der bisherige Kirchenminister Fibiger.

Röchling erhielt den Adlerschild

Berlin, 13. November

Der Führer hat dem Hüttenwerkesbesitzer Kommerzienrat Dr. rer. pol. h. c. Dr.-Ing. e. H. Hermann Röchling in Völklingen (Saar) aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem Pionier des Eisenhüttenwesens, dem Vorkämpfer der Saar“ verliehen.

Kampf um Hammerkott

34) Roman von Ernst Grau

Sein Gesicht wurde hart. „Ach was. Fangen Sie nur nicht an zu jammern, Mutter Hühnlein. Soviel ist der ganze Kerl nicht wert. Ich hab' ihn nie leiden mögen. Es ist schon ganz gut so, einmal mußte es ja doch so kommen.“ Sie stutzte. „Kerl...?“ fragte sie aus einem fassungslos tiefen Erstaunen heraus. „Ja... von wem sprechen Sie da eigentlich, Herr Doktor?“ Hellingrath lachte gutmütig auf. „Ich glaube, Mutter Hühnlein“, meinte er vergnügt und schlang wie ein großer Junge seinen Arm um ihre schmale Schulter. „Ich glaube beinahe. Sie werden nun doch langsam alt. Es sieht ganz so aus.“ „Lächerlich!“ trotzte sie. „Doch, doch“, beharrte er leiter. „Denn von wem anders sollte ich wohl sprechen, als von meinem lieben Freund Terbrüggen? Habe ich Ihnen nicht schon oft genug erzählt, wie lieb wir uns haben?“ Sie sah ihn groß an. „Terbrüggen?“ wiederholte sie langsam. „Und ich dachte, Sie meinten...“ „Na, ich bin neugierig, wenn ich da wohl meinen könnte, Mutter Hühnlein“, ermunterte er sie, als sie plötzlich verlegen schwieg. „Ich dachte, es wäre wegen dem Fräulein“, bekannte sie und streifte ihn mit einem zaghaften Blick.

Wutgeheul über die blitzschnellen Gegenmaßnahmen

Londoner Börse war schwach nach den Meldungen über den deutschen Vormarsch in die unbesetzte Zone

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 13. November

Die blitzschnellen deutschen Maßnahmen gegen den amerikanisch-englischen Überfall auf die afrikanische Mittelmeerküste haben in der englischen und amerikanischen Presse ein wahres Wutgeheul hervorgerufen, gleichzeitig aber auch die inneren Bedenken verstärkt, die in ruhig denkenden Kreisen von vornherein gegen eine Überschätzung des Schlages gegen Nordafrika bestanden. Es ist bemerkenswert, daß die Londoner Börse am gestrigen Mittwoch nach dem Eintreffen der Berichte über den deutschen Vormarsch in die unbesetzte Zone weit schwächer als am Dienstag wurde. Es bestand in Finanzkreisen eine ausgesprochene Zurückhaltung gegenüber den triumphierenden Berichten der Presse, und die Börsenmakler verkauften anstatt zu kaufen, wie zu erwarten gewesen wäre. Die Abgabeneigung erstreckte sich auf alle wichtigen Werte, die teilweise um mehrere Punkte zurückgingen. Auch der nachbörsliche Verkehr war ausgesprochen schwach. Man hat die gestrige Rede Churchills sehr genau gelesen und hörte aus ihr offensichtlich eine gewisse Angst vor allzu großen Hoffnungen der Öffentlichkeit heraus, wie sie durch die Berichterstattung der britischen Nachrichten-dienste und Zeitungen hervorgerufen wurde. Aufsehen erregte vor allem Churchills offenes Eingeständnis, daß England und Amerika in diesem Jahre nicht in der Lage gewesen wären, einen direkten Angriff auf den europäischen Kontinent zu unternehmen, wie ihn Moskau immer dringlicher verlangt hatte. Churchill erklärte nach den erst jetzt vorliegenden ausführlicheren Berichten über seine Rede u. a. folgendes: „Es wäre für uns nicht möglich gewesen, eine erfolgversprechende Invasion auf den Kontinent im Verlaufe des Sommers oder Herbstes des Jahres 1942 durchzuführen. Auch nicht der schärfste Druck der Öffentlichkeit oder sonstiger politischen Kreise

konnte mich zu einem Unternehmen veranlassen, das, wie mir meine militärischen Ratgeber sagten, mit einem Fiasko enden mußte.“ Ursprünglich scheint man in den Frühjahrs- und Sommermonaten dieses Jahres in maßgebenden Kreisen Englands anderer Ansicht gewesen zu sein; denn Churchill begründete das Ausbleiben eines Angriffs auf den Kontinent weiterhin mit den Worten: „Je weiter das Jahr fortschritt, desto offensichtlicher wurde es, daß wir nicht in genügender Zahl Landungsschiffe heranschaffen konnten, um, solange das Wetter noch günstig war, einen Angriff auf die Küsten Kontinental-Europas vorzunehmen.“ Churchill gab also offen zu, daß der durch den deutschen U-Boot- und Luftkrieg veranlaßte Tonnagemangel den Zusammenbruch der Hoffnungen auf eine Invasion in Europa veranlaßte.

Auch über die nordafrikanischen Ereignisse sprach sich Churchill mit bemerkenswerter Zurückhaltung aus und erklärte, die Alliierten würden „vor viele schwere Entscheidungen und unvermeidliche Zwischenfälle“ gestellt

werden, und man würde gut tun, von vornherein mit allerlei Fehlern und allerlei Enttäuschungen zu rechnen.

Der großmäulige Knox

Drahtmeldung unseres Ma.-Berichterstatters

Stockholm, 13. November

Marineminister Knox erklärte gestern, daß die zweite Front in Nordafrika eröffnet worden sei. „Amerikas Rolle in diesem Krieg hat begonnen“, so erklärte er, „und ein langer und schwerer Weg liegt zwischen dem heutigen Gedenktag des Waffenstillstandes und dem Tage, an dem wir nicht nur Waffenstillstand, sondern den Sieg feiern werden. In diesen Wochen haben wir eine historische Aktion in Gang gesetzt. Die Operationen in Afrika sind von unberechenbarer Bedeutung für die Vereinigten Staaten und alle Verbündeten.“

Wenn der Krieg mit großmäuligen Redensarten zu gewinnen wäre, dann könnte das Großmaul Knox Recht behalten, aber auch nur dann!

Fort mit den Yankees aus dem Mittelmeer!

Rom zur Lage: Das Wort hat jetzt die Tat / Churchills Drohung lächerlich

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 13. November

Die ganze römische Abendpresse ist beherrscht von den Meldungen über die im Gang befindlichen italienisch-deutschen Schutzmaßnahmen im westlichen Mittelmeergebiet. Da es sich um militärische Operationen handelt, kann natürlich Näheres besonders im Anfangsstadium aus taktischen Gründen nicht ausgeführt werden, was dem Feind Anhaltspunkte geben könnte. Nach den letzten Nachrichten ist es weder an der französischen Riviera noch auf Korsika zu Zwischen-

fällen gekommen. Bewunderswert ist die Haltung des italienischen Volkes, das voll auf der Höhe der Lage steht, daß augenblicklich die Tat das Wort haben muß; aber dieses Volk nimmt innerlich lebhaften Anteil an den Operationen der Achsenstreitkräfte und ist davon überzeugt, daß sie in der Geschichte des Krieges große Bedeutung haben. Einem solchen Volk vermag auch Churchills Androhung von Luftangriffen gegen italienische Städte nicht das geringste anzuhaben. Sie erzeugt deshalb nicht die erhoffte Wirkung, den Kampfgeist des italienischen Volkes zu erschüttern. Das italienische Volk bewahrt die Ruhe des Starken und blickt vertrauensvoll in die Zukunft.

Die heutige Ausgabe der „Azione Coloniale“ veröffentlicht einen Leitartikel unter dem Titel „Hinaus mit Amerikanern aus dem Mittelmeer“, in dem es heißt: Was hat die Yankee-Kultur jemals der Welt gegeben, daß sie es wagen darf, den Fuß auf den Strand des Mittelmeers zu setzen? Gelten vielleicht die elenden Utopien der Republik Liberia, die systematische Abschachtung der Rottäute und das zur Gesetzeswürde erhobene Lynchendeckelung Ehren und Verdienste, auf die diese Yankee-Kultur jetzt pocht? Zum Schluß wird eine klare Entscheidung gefordert: entweder für das Mittelmeer oder gegen das Mittelmeer; es gelte jetzt, sich in den Kampf zu stürzen, denn ein Zuhausebleiben und Zuschauen ist nicht mehr gestattet und darf jetzt nicht mehr sein.

Korsika besetzt

Rom, 12. November

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldet u. a.:

Um die südfranzösische Küste vor englisch-amerikanischen Landungsversuchen zu verteidigen, begannen gestern die Truppen der 4. Armee den Vormarsch im unbesetzten Frankreich und erreichten über Nizza hinaus die Rhone. Die Bevölkerung bewahrte eine ruhige Haltung. Gleichzeitig führten motorisierte und Panzer-Verbände nach einer gleichzeitig erfolgten Landung im Norden und Süden Korsikas die Besetzung der Insel durch. Auch in Korsika bewahrte die Bevölkerung vollkommene Ruhe.

Italienische Luftverbände führten erneut erfolgreiche Angriffe gegen feindliche Flottenstützpunkte längs der Küste Französisch-Nordafrikas durch. Unsere Torpedoflugzeuge erzielten im östlichen Mittelmeer Volltreffer auf einen großen englischen Zerstörer, dessen Sinken beobachtet wurde.

Um sich Roosevelt gefällig zu zeigen, hat jetzt auch die dominikanische Republik die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abgebrochen.

Verlag und Druck: Litmannequid-Zeitungs-Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. Metz, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannequid. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Erbitterte Nachhutgefechte in der Wüste

Britische Umgehungsversuche gescheitert / Unsere Luftwaffe am Feind

Berlin, 12. November

Nach ergänzenden Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht hat in Nordafrika bei leichter Besserung der Wetterlage der britische Druck gegen die an der libysch-ägyptischen Grenze kämpfenden deutschen und italienischen Truppen wieder zugenommen. Die Nachhut der Achsenstruppen hatten im Küstenstreifen schwere Kämpfe zu führen; auch weiter südlich kam es zu erbitterten Gefechten, als schnelle britische Abteilungen die deutsch-italienischen Kräfte zu umfassen versuchten. Die Angreifer konnten den Widerstand der Deckungstruppen nicht überwinden und mußten, ohne sich zu neuen Vorstößen sammeln zu können, liegenbleiben. Trotz der sich bessernden Geländeverhältnisse war damit auch dieser erneute Umgehungsversuch der Briten mißlungen; die deutsch-italienischen Truppen konnten daher ihre weiteren Bewegungen ungestört ausführen.

Die günstigere Wetterlage brachte erhöhte Lufttätigkeit mit sich. Dabei setzten die deutsch-italienischen Jäger den feindlichen Bombenverbänden, die unsere sich umgruppierenden Truppenverbände anzugreifen versuchten, hart zu. Am Halfaya-Paß schossen sie zwei große amerikanische Bomber ab. Zum Begleitschutz eingesetzte Jäger holten bei Sidi Barani eine Spitfire herunter, die einige Ju 88 beim Angriff auf britische Panzer- und Fahrzeugkolonnen behindern wollte. Zwei weitere britische Flugzeuge wurden über dem Dschebel-Gebiet zum Absturz gebracht. Sie begleiteten einige leichte britische Panzer, die italienischen Soldaten den weiteren Rückmarsch verlegen wollten. Die deutschen Schlachtfieger vertrieben die restlichen feindlichen Flugzeuge und beschossen erfolgreich die Panzerspähwagen. Dann wiesen sie den gepanzerten Mannschaftswagen deutscher Grenadiere den Weg durch die Wüste, so daß die italienische Kampfgruppe entsetzt und nach den Auffangstellungen gebracht werden konnte.

Die Hauptkräfte der deutsch-italienischen Luftwaffe waren auch gestern oft zur Fortführung des Angriffs auf die britisch-amerikanische Landungsflotte vor Algier angesetzt. Die Luftwaffe erzielte ihre Erfolge hauptsächlich im Golf von Bougie, etwa 180 km ostwärts der Stadt Algier, während die Unterseeboote die feindlichen Marineeinheiten auf der Höhe von Oran, also etwa 300 km westlich von Algier, wirksam bekämpften. Der Hafen von Algier und der mit feindlichen Flugzeugen stark belegte Flugplatz Maison-Blanche südlich der Burg von Algier waren Ziele weiterer Luftangriffe. Am Dienstag, kurz nach 20 Uhr, löste die erste Welle deutscher Kampfflugzeuge ihre Bomben über dem Flugplatz aus. Die Startbahnen wurden durch mehrere Treffer aufgerissen und unbrauchbar gemacht. Im Ostteil des Flugplatzes entstanden zwei große Brände, die im Verlauf der Angriffe, die über 1 1/2 Stunden dauerten, immer weiter um sich griffen und das große Betriebsflager erfaßten. Weitere Bomben zerschlugen feuernde Flakgeschütze und Scheinwerferstellungen. Noch lange nach dem Abflug konnten die Kampfflieger die auf dem Flugplatz entstandenen Brände beobachten.

Ritterkreuz für einen Posener

Berlin, 12. November

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Gürke, Abteilungscommandeur in einem Flak-Regiment und an Gefreiten Berner, Richtkanonier in einem Flak-Regiment. Major Ernst Gürke, am 23. 5. 1899 in Posen und Gefreiter Emil Berner am 4. 12. 1921 in Stettin geboren, haben sich in den harten Kämpfen der Panzer-Armee Nordafrika als besonders tapfere Soldaten hervorragend bewährt und bei der Abwehrschlacht starker feindlicher Panzerangriffe erfolgreich mitgewirkt.

Renate unter solchen Umständen sicher gern hier weggehen würde, wenn es erst soweit war, daran zweifelte er nicht.

„Herr Doktor“, sagte Mutter Hühnlein nach einer Weile vertraulich und zog ihn neben sich auf das allerschwache schwarze Ledersofa. „Es ist vielleicht ein wenig kraus, was ein alter Mensch so denkt. Aber ich kann's nun einmal nicht glauben, wie Sie sich das heute vorstellen.“

Er sah ihr ruhig in die fragenden Augen. „Nun, den möchte ich einmal in Lebensgröße vor mir sehen, der mir da in die Quere kommen wollte“, meinte er belustigt und reichte kampflustig die Arme.

Doch sie war jetzt nicht in der Stimmung, ruhig zuzusehen, wie er in seiner Art alles nur von der heiteren Seite nahm. Dazu war die Sache zu ernst. Er tat ihr auch leid in seiner sorglosen Unbekümmtheit, die bestimmt zu keinem guten Ende führen konnte. Sie wußte, was sie wußte.

„Es ist etwas da, das stärker ist als Sie, Herr Doktor“, sagte sie leise.

Er zuckte die Achseln.

„Hören Sie schon auf, Mutter Hühnlein.“

Ihr ewiger Widerspruch begann ihn zu reizen.

„Sie sehen ja Gespenster. Wer sollte denn das sein?“

„Die Zeche...“, kam es geheimnisvoll zurück. „Und dagegen werden auch Sie machtlos sein.“

Er lachte nun nicht mehr. Es war da etwas in ihren Worten... ein ungewohnter Ton, der ihn aufhorchen ließ. Er fühlte, daß etwas Unerwartetes, Widriges dahinter stehen würde,

„Die Zeche...? Ich gehe ja morgen hier weg“, wehrte er unruhig ab.

Ihre alte, zerfurchte Hand legte sich warm und mütterlich auf seine breite, behaarte Pranke. Eine seltsame Berührung ging von dieser Berührung aus.

„Sie haben mir neulich ein kleines Tuch gezeigt, Herr Doktor“, begann sie dann wieder und fuhr streichelnd über seine Hand, als wüßte sie um die wohlthuende Wirkung. „Ein kleines Tuch mit zwei Buchstaben darauf...“

Nun mußte er unwillkürlich wieder lachen. „Ich sagte es ja schon, Mutter Hühnlein. Sie bringen wirklich alles durcheinander. Erst ist es die Zeche... und nun ist es wieder das Taschentuch.“

Doch sie ließ sich durch seine Einwendungen nicht beirren.

„Es hängt alles zusammen, lieber Junge“, sagte sie sinnend, und in ihren Augen war etwas, das ihn mit einem Male ganz gefangen nahm. „Alles im Leben hängt irgendwie zusammen. Es ist schon so. Nur die Menschen wollen es nicht wissen, und sehen es meist immer erst zu spät. Das Tuch und die Zeche... die gehören schon zusammen...“

„Mutter Hühnlein“, sagte er voll Nachsicht und wollte sich erheben.

Doch sie zog ihn mit festem Griff wieder an ihre Seite zurück.

„Zwei Buchstaben standen darin... ein R und ein H...“, fuhr sie besinnlich fort.

„Aber das ist doch längst aufgeklärt“, unterbrach er sie unwirsch. „Ich weiß...“

Ihre Augen lagen jetzt fest in den seinen.

(Fortsetzung folgt)

„Halt! Gebatter Hein!“

Litzmannstädter Deutsche als neue Bürger des Großdeutschen Reichs / Ein Rückblick

Bestätigungsfeier der Werkfrauengruppen / Der Gründungsausschuss der Werkscharen

An einem Herbstabend, kurz vor der Däm-

Von Dipl.-Landwirt H a c k e, Geschäftsführer des Kartoffelwirtschaftsverbandes

Musik

Zeitschriftenschau

Der 80. Geburtstag Gerhart Hauptmanns wurde o-
„neuen Linie“ zum Anlaß, in ihrem schönen Novemberh-
einen Einblick in die Fülle der Gestalten zu geben, d-
Hauptmann im Laufe eines Lebens schuf. Narren und Wei-
Könige und Bettler, Lasterhafte und Tugendhafte, Mo-
schen jedes Charakters, jedes Schicksals und jeder so-
nen Stellung sowie die Gestalten der Märchen und Sag-
sind in großer Zahl vorhanden und sind, wie die zahl-
kleiner Teil von Hauptmanns bunter, reicher Welt. Eine
Reihe weiterer Themen in diesem Theaterfest sagt etw-
über den heutigen Stil im Theater.

„Ich habe nur drei Tage“, hatte Jochen vorsichtig am ersten Abend gesagt. Dabei war er die Mutter nicht anzusehen, er schielte in eine entfernte Zimmerecke und läuschte das Schweigen nach, das seinen Worten folgte. Doch als er schließlich den Kopf wandte, er die Mutter lächeln — wahrhaftig, sie saß in ihrem Stuhl, hielt den Blick fest auf ihn gerichtet und lächelte. „Drei Tage?“ wiederholte sie. Es werden lange, schöne Tage sein.

Aus dem Wartheland

Wirtschaftsberater für den Bauernhof

Nach Beendigung der Rüben- und Kartoffelernte und wenn das Pflügen der Ackerflächen vorbei ist, hat der Bauer wieder mehr Zeit, sich mit den verschiedenen allgemeinen Fragen des Betriebsaufbaues zu beschäftigen, zum Beispiel ob der Viehbesatz mit den Futterflächen übereinstimmt und somit eine richtige Fütterung während des Winters durchgeführt werden kann; aber auch viele andere Fragen tauchen dabei auf, die einer Lösung bedürfen. Da kommt es dem Bauern gerade gelegen, wenn der Berater des Reichsnährstandes zu ihm auf den Hof kommt. Das ist eine Gelegenheit, um viele Fragen zu erörtern, die man gleich an Ort und Stelle erledigen kann. In der Sendung „Der Wirtschaftsberater kommt auf den Bauernhof“, die am Sonntag, dem 15. 11. 1942 von 8 bis 8.20 Uhr von den Sendern Posen und Litzmannstadt übertragen wird, hören wir einem Gespräch des Wirtschaftsberaters mit einem Bauern zu, bei dem wichtige, zeitgemäße Fragen besprochen werden.

L. Z.-Sport vom Tage

Unsere Amateurboxer siegten in Basel gegen die Schweiz 13:3

Nur drei Unentschieden brachten den Eidgenossen drei Punkte im Endergebnis ein

Der fünfte Länderkampf der Amateurboxer Deutschlands und der Schweiz in der ausverkauften Basler Messehalle endete mit einem erwarteten deutschen Sieg, der mit 13:3 Punkten ein getreues Spiegelbild der dort gezeigten Leistungen bot. Die Gastgeber vermochten drei Unentschieden zu erzielen, im übrigen aber keinen der acht deutschen Boxer irgendwie zu gefährden. Im Fliegengewicht siegte Geff. Obermaier bereits in der zweiten Runde durch Aufgabe des Schweizer Schwab. Im Bantamgewicht erwies sich Feldweber Dietrich (Mainz) und Siegfried (Bern) als gleichwertig. Dietrich konnte sich mit der Rechtsauslage des Schweizer nicht recht abfinden, holte aber durch Kontern stets wieder auf. Im Federgewicht gab es zwischen Strangfeld (Herten) und dem Basler Bandle ebenfalls ein Unentschieden. Im Leichtgewicht schlug der Berliner Uff. Nürnberg den Genfer Guillaume. In der zweiten Runde entscheidend. Oberfeld. Herchenbachs Punktieg im Weltgewicht über Weidmann (Winterthur) stand nie in Frage. Eine lebhaft Auseinandersetzung gab es im Mittelgewicht zwischen Grünwald (Dessau) und Bar-chetti (Winterthur). Der präziser boxende Deutsche erhielt die Punktscheidung. Im Halbschwergewicht gab es insofern eine Überraschung, als 44-Oberscharführer Kleinwächter (Berlin) gegen den Basler Müller nie zum Kernschuß kam und nur ein Unentschieden erhielt. Der vor-sichtige kämpfende Schweizer hatte zunächst sogar Vorteile, die Kleinwächter erst zum Schluß auf-holen konnte. Im Schwergewicht schließlich triumphierte Europameister Ten Hoff (Oldenburg) nach Punkten über Stettler (Chaux de Fonds). Der Schweizer vermochte in der dritten Runde nur mit Mühe den Schlußgong zu erreichen.

Europameister Musina verlor in Madrid

Spaniens Hauptstadt erlebte mit dem spanisch-italien-schen Boxkampf, ein besonderes sportliches Ereignis. Tausende und aber Tausende von Zuschauern ver-

Eine Hauptschule mit einem Schülerheim

Die erste im Kreis Litzmannstadt-Land / Sehr zweckmäßig in Alexandrow eingerichtet

Es ist für die alte deutsche Stadt Alexan-drow vor den Toren von Litzmannstadt eine besondere Freude, daß sie, ihrer langen deut-schen Tradition entsprechend, die erste Hapt-schule mit Schülerheim im Kreis Litzmann-stadt-Land erhielt. Diese Neueinrichtung ge-schah auf Betreiben des zuständigen Kreis-schulrats in Litzmannstadt und konnte bereits zu Beginn des neuen Schuljahres eröffnet wer-den.

Das Gebäude Herbert-Baumgart-Straße 7, das heute die Lehranstalt beherbergt, hat einen grundlegenden Wandel gegenüber der früheren Zeit durchgemacht. Es war einst in der Zeit der Fremdherrschaft von der polni-schen Stadtverwaltung aus Privathand ange-kauft und zu einer polnischen Volksschule be-nutzt worden. Wer die schmutzigen, dunklen „Buden“ dieses Hauses von einst gekannt hat, der kennt sie heute kaum wieder, denn es sind jetzt lauter helle, blitzsaubere Schulzim-mer echt deutscher Art daraus geworden.

Das Schulgebäude enthält auch das an-sprechend eingerichtete Schülerheim für die

Schüler, die in größerer Entfernung von Alexandrow beheimatet sind und nicht täglich nach Hause fahren können. Außer den beiden gut ausgestatteten Schlafräumen enthält es eine Gemeinschaftsküche, einen gemütlichen Aufenthalts- und einen freundlichen Eßraum. Die Heimleiterin, die Lehrerin Charlotte Fiedler, sorgt dafür, daß sich die Heimsassen wirklich wie zu Hause fühlen können. Neben den Klassenzimmern besitzt das Schulhaus auch einen Physik- und Handarbeitsraum.

Der Leiter der neuen Hauptschule Alexan-drow ist der Lehrer Hermann Schulze, der gleichzeitig auch die Volksschule und die Landwirtschaftliche Berufsschule leitet. Außer den beiden genannten Lehrkräften werden noch einige andere Lehrer zur stundenweisen Beschäftigung an der Hauptschule herangezo-gen.

In die Hauptschule werden begabte Kinder nach Beendigung der vierten Volksschulklasse aufgenommen. Bei der Auslese dieser Schüler sind nach dem Willen des Führers einzig und allein die Fähigkeiten der Jugendlichen maßgebend. Der Grundgedanke der Hapt-schule ist eben der, eine Begabtschule zu schaffen, die besonders begabte Schüler von minderbegabten trennt und ihnen einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Unterricht zuteil werden läßt. Dieser Begabtenunterricht ist auf vier Schuljahre bemessen.

Augenblicklich umfaßt die Hauptschule Alexandrow zwei Klassen: eine Normalklasse für Schüler nach Beendigung der vierten Volksschulklasse und eine sogenannte Förder-klass für Schüler aus den höheren Volks-schulklassen. Letztgenannte Klasse muß dem-entsprechend den für vier Unterrichtsjahre be-messenen Lehrstoff im Laufe von drei Jahren erledigen.

Einige Zahlen mögen zum Schluß das Ge-sicht der neuen Schule abrunden: sie zählt im Eröffnungsjahr insgesamt 63 Schüler, davon 25 Jungen und 38 Mädchen. Die Normalklasse hat 30 Schüler (14 Jungen und 16 Mädchen), der Förderklasse gehören 33 Schüler (11 Jungen und 22 Mädchen) an. Im Schülerheim wohnen 14 Schüler (3 Jungen und 11 Mädchen).

Konstantynow

S. Obstbaumkulturen in Aussicht. Hatte der Sockelplatz zur Polenzeit dem Fußballspiel ge-dient, so wird man ihn jetzt dazu benutzen, um Obstbäume anzubauen. Etwa 900 Bäume werden dieses Jahr angepflanzt. Die Vorberei-tungen des Bodens sind schon durch die Stadt-gärtnerei getroffen, und bald setzt man die Pflaumen-, Kirsch-, Birnen und Apfelbäumchen in die Erde. Das Material wurde aus den um-liegenden Baumschulen entnommen, damit die Bäume dem Klima angepaßt sind. Ferner wird man 400 Wildlinge hier veredeln, um aus den Sträuchern ertragreiche Bäume zu gewinnen.

Endgültig in Oskow

Bürgermeister Aretz in seinem Amt bestätigt



Aufnahme: Janik, Oskow

Die Stadt Oskow mit ihrer alten deutschen Webertradition hat nunmehr ihren ersten deutschen Bürgermeister nach der Befreiung—denn Pg. Aretz ist inzwischen end-gültig in seinem Amt be-stätigt worden. Damit wurde sowohl ein tüch-tiger Verwaltungsmann, als auch bewährter Kämpfer des Führers be-rufen, zumal der Genann-te schon vorher sieben Jahre lang rheinischer Amtsbürgermeister des Amtes Oberpleis (Siegkreis) war. Somit lenkt ein Westdeutscher jetzt die Geschicke einer Stadt-gemeinde unseres Ostens, zu deren Aufgabe er sich freiwillig meldete. Er gedenkt damit Pionierarbeit im Geiste der rheinischen Män-ner zu leisten, die einst als Gründer einer sich später stark entwickelten Industrie nach Oskow kamen.

Bürgermeister Aretz, der selbst Rheinländer ist, wurde 1909 in Bonn geboren, besuchte die Schule und anschließend die Fachschule seiner Vaterstadt und trat dann in den Dienst der rheinischen Provin-zialverwaltung. Bei seinem weiteren Werdegang ging er zur Politischen Polizei (heute Staatspolizei) über. Er, der bereits im Jahre 1930 sich der Bewe-gung anschloß und 44-Hauptsturmführer ist, schied vorübergehend aus der Verwaltung aus, um haupt-sächlich einen 44-Sturmabteilung zu übernehmen, bis dann seine neue Berufung zum Amtsbürgermeister erfolgte. Zu Beginn dieses Krieges stand er bei der Wehrmacht, wurde aber von seiner vorgesetzten Dienststelle wieder für seine Verwaltungsaufgabe angefordert. Auf eine erneute Meldung zur Front wurde er als Verwaltungsbeamter für den Osteinsatz freigegeben. Seit April 1940 in Oskow, baute er hier die Stadtverwaltung planvoll nach Reichsge-sichtspunkten neu auf, so daß sie heute bestens ein-gespielt ist.

Lentschütz

oe. Auch die Kreisbauernschaft nach hier verlegt. Im Zuge der Verlegung der gesamten Kreisverwaltung und der Dienststellen der NSDAP. mit Kreischarakter ist nunmehr als letztes der verschiedenen Ämter auch die Kreisbauernschaft von Oskow nach hier ver-legt worden. Sie wurde in Räumlichkeiten am Vorkamp untergebracht; es gelang also, auch diese abschließende Übersiedlung in die Kreis-stadt trotz des Krieges durchzuführen, wie sei-nerzeit Kreisleiter und Landrat Kollmeier bei der schon Mitte d. J. durchgeführten Verle-gung der Kreisleitung und des Landratsamtes versichert hatte. Nachdem die Dienststelle der Kreisbauernschaft also ihr Heim gefunden hat, geht das Streben weiter dahin, auch die Ange-hörigen derselben am neuen Arbeitsplatz unter-zubringen.

FAMILIENANZEIGEN

Am 11. 11. 1942 verschied nach schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Kusine

Karoline Agnes Doberstein
geb. Sperling

geb. am 15. 1. 1874 zu Michalowo. Die Überführung vom Haus der Barmherzigen, Nordstr. 42, erfolgt am 13. 11. 1942, um 14 Uhr. Die Beerdigung unserer Lieben findet am Sonntag, dem 14. 11., um 14.30 Uhr, von der Kapelle des alten ev. Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach kurzem, schwerem Leiden ver-schied am 12. 11. 1942 meine über alles geliebte Frau, unsere herzens-gute Mutter, Schwiegermutter, mei-ne liebe Onkel

Olga Lissner (Lissowski)
geb. Schulz

im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschieden findet am Sonntag, d. 15. 11. 1942, um 14.30 Uhr, vom St.-Jo-hannis-Krankenhaus aus auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Str., statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Spinnlinie 147.

Am 4. November 1942 wurde mir durch einen tragischen Unglücksfall meine Verlobte, Frä.

Liselotte Clever

durch den Tod entrissen. Ihrem Wunsche entsprechend fand die Bei-setzung in aller Stille auf dem Hauptfriedhof i. d. Trommelstraße am 11. November 1942 statt.

In tiefer Trauer:

Helmuth F. W. Balschun.

Litzmannstadt, 12. 11. 1942.

Nach kurzer Krankheitsdauer ver-schied am 11. 11. 1942, nachmit-tags, an den Folgen einer Infek-tion unser über alles geliebtes Töchterchen, unser Sonnenscheinchen

Hedda-Marie

im Alter von 3 Jahren.

Die unglücklichen Eltern:

Dr. Paul Pleck u. Frau Margret, und zwei Brüderchen.

Oskow, d. 11. 11. 1942.

VERSTEIGERUNGEN

Nachlassversteigerung am 14. November 1942, 12 Uhr, Lagerstraße 36: Möbel, Hausrat, Kleiderstücke zum höchstzuläss. Gebot, Beilstein, Gerichtsvollzieher.

folgend mit echt südlichem Temperament die Kämpfe im seltsamen Viereck. Für die Italiener war diese Ex-pedition nach Madrid ein ziemlicher Mißerfolg; denn ihre Meisterboxer wurden trotz guter Leistungen für besiegt er-klärt. So verlor in der Hauptnummer Halbschwergewichts-Europameister Musina als des technisch Bessere nach Punkten gegen den spanischen Schwergewichtsmeister Bueno. In Spanien bewertet man den Angriff wesentlich höher als die Verteidigung, mag der Defensivboxer dabei durch Kontern auch noch so viel Punkte sammeln, und Bueno erhielt den Sieg, weil er fast ständig angegriffen hatte. Ähnlich erging es auch dem Doppel-Europameister Bon-davalli (Italien), der im Federgewicht gegen Li-veras zum Verlierer erklärt wurde. Zu einem billigen Siege kam der Spanier Alvarez über Italiens Leichtgewichts-meister Proietti, der in der dritten Runde wegen eines Tiefschlags disqualifiziert wurde. Den einzigen italienischen Erfolg gab es im Weltgewicht. Hier gewann der frühere Landesmeister Palermo gegen Pedro Ros sicher nach Punkten.

Die Handballspiele des Sonntags

Am kommenden Sonntag treten erstmals auch die Frauen wieder zu Punktspielen im Hand-ball an, und zwar empfangen die Mädels der Post-SG. ihre Kameradinnen aus Leslau als Gegner (10.30 Uhr, Horst-Wessel-Straße), und um 14 Uhr spielen Stadt-SG. — Union 97 gegeneinander (am Hauptbahnhof). Bei den Männern finden zwei Rückspiele der Meisterschaftsrunde statt. Vor dem Fußballspiel der Orpo gegen DSC. Posen empfängt der Gaumeister seinen Rivalen Union 97 (13 Uhr, Scheibler u. Grohmann), und die „Zweite“ der Orpo ist um 15 Uhr Gegner der Stadtsportgem. (Stadion Hauptbahnhof).

Fußball der Kreisklasse

Im Rückspiel empfängt am Sonntag die 44-Sportgem. die Elf der SG. Lentschütz im Kampf um die Punkte. Das Vorspiel in Lentschütz be-en-det die 44 mit einem 8:1-Siege. Das Treffen findet 10.30 Uhr am Hauptbahnhof statt.

Capitol, Ziehlstr. 41, 14.30, 17.15, 20 Uhr. Nur bis Montag „13 Stühle“

mit Heinz Rühmann, Hans Moser, Inge List, Hedwig Bleibtreu. Sonntag 11.30 Uhr Jugendvorstellung.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.

Beginn: 15. 17 und 19.30, sonntags 13. 14.45, 17, 19.30 Uhr „Gern hab' ich die Frau'n geküßt“. Sonntags nur geschlossene Vorstellungen.

Mal, König-Heinrich-Straße 40.

15. 17.30, 20, sonntags auch 13 Uhr „Die gläserne Kugel“ mit Hil-de von Stolz, Albrecht Schönhals u. a.

Mimosa, Buschlinie 178, 15, 17.15, 19.30 Uhr „Mutterliebe“ mit Ben-jamino Gligl und Maria Cebotari.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Kleine Residenz“ mit Fritz Odemar, Li Dagover, Johannes Rie-mann, u. a. Jugendprogramm um 10 Uhr.

15 Uhr, sonntags um 10 Uhr „Die verkaufte Prinzessin“ und ein lustiges Kasperstück.

Palladium, Böhmische Linie 18. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ (Farbenfilm) mit Marika Röck und Willy Fritsch.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr „Nippon's wilde Adler“.

Turm, Meisterhausstraße 82. 15. 17.30, 20 „Weiße Sklaven“ (Panzerkreuzer Sewastopol) mit Ca-milla Horn. Die Vorstellungen be-ginnen pünktlich mit dem Hauptfilm.

Pabianice — Capitol. Jugendvor-stellung 17.15 Uhr „Kopi hoch, Jo-hannes“. 20 Uhr „Wiener Blut“. Ein Willy-Forst-Film mit Willi Fritsch u. a.

VOLKS- und FORTBILDUNGSSATTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Führungsdienst: Sonntag, den 15. 11. 1942, Besichtigung des Naturkundemu-seums. Führung: Ernst Köppen, Leiter des Museums. Treffpunkt 10 Uhr im Eingang des Museums, Buschlinie 101 (im Goethe-Park). Teilnahmegebühr: 30 Rpf.

Tag der Hausmusik: Lehrkräfte und Schüler der Stadt-Musikschule singen u. spielen anlässlich des Tages der Haus-musik Werke von Bach, Mozart, Vivaldi und alte Melodien am Sonntag, dem 14. November und Dienstag, dem 17. November, 19.30 Uhr, in der Stadt-Musikschule, Danziger Straße 32. Ein-trittspreis: 1 RM., mit Hörerkarte der V.-Bildungsst. und für Schüler der Mu-sikschule 50 Rpf. Vorverkauf Geschäfts-stelle der V.-Bildungsst. und Konzert-kasse, Adolf-Hitler-Straße 65.

ALLGEMEINES

Der Vorstand des Sozial-Gewerkes der Deutschen Handwerker des Kreises Ostrowo, o. G. m. b. H., beruft hiermit zum Donnerstag, dem 26. 11. 1942, 10 Uhr, im oberen Saal des Hotels „Euro-pa“ in Ostrowo die reguläre Hauptver-sammlung der Mitglieder des Soz.-Ge-werkes ein. Pünktliches Erscheinen al-ler Mitglieder ist Pflicht, da wichtige Fragen zur Besprechung kommen.

Der Vorstand.

OFFENE STELLEN

Bürohilfskraft wird gesucht. Angebote unter 4455 an die L.Z.

Schneiderin sofort gesucht. Wer strickt für 4 Jähr. Kind Pullover und Hose? Angebote unter 4445 L.Z.

Weibliche Kraft für Büro u. Expedition, deutschsprachig, von sofort gesucht. Stadtmühle „Korona“, Litzmannstadt, Hohes-Venn-Straße 10, Fernsprecher 240-66 und 148-08.

Fräulein, deutsch u. polnischsprachig, für meine Praxis gesucht. Dentist Han-kel, Pabianice, Schulgasse 2.

Jüngere weibliche Bürokräft (Deutsche), evtl. Anfängerin, gesucht. Mineralöl-lager Leonhard Plitzner, Welun, Schlierer-Straße 3.

Stenotypistin für ausbaufähigen Ver-trauensposten gesucht. Verlangt werden gute Kenntnisse der Kurzschrift, der Be-dienung der Schreibmaschine und gutes Deutsch. Oskar Schubert, Röhpppen-u. Papierfabrik, Zgierz, Herrenstraße 29, Fernruf 139.

VERTRETER

Westdeutsche Verkaufsgesellschaft be-kannter Edelstahlwerke sucht zur Pflege und zum Ausbau des vorhandenen Kun-denkreises für einen größeren Bezirk fachkundigen Vertreter, der nachweislich in gleicher Eigenschaft Erfolge erzielt hat. Angebote unter A 1393 an die L.Z.

STELLENGESUCHE

Deutsche, bisher Eisenbranche, selbst-ständige Kraft, ohne Stenokennnisse, sucht möglichst in Litzmannstadt ähn-liche Anstellung. Angebote 4384 an L.Z.

Textil-Verbereitungs-Meister und Ma-schinenmonteur wünscht Dauerposten in Litzmannstadt oder Umgebung. Schriftl. Angebote erbittet Josef Barth, Lentschütz, Gen.-Blaskowitz-Straße 2.

MIETGESUCHE

Beamter sucht möbliertes Zimmer Nähe Hauptpost, evtl. mit Verpflegung. An-gebote unter 4446 an L.Z.

Suche für meinen Angestellten möbl. Zimmer in gutem deutschen Hause, evtl. mit Kost. Angebote an Firma H. Krü-m-pelmann, Baunternehmung, Litzmann-stadt, Gladbacher Str. 12/14, Fernruf 113-33—34.

Sonnige 3 Zimmer, Küche, Bad, 3 St. 34 RM. monatl., gegen größere zu tauschen. Angebote unter 4401 L.Z.

VERKAUFE

Damen-Armbanduhren 170,—, Herren-Ar-banduhren 100,— zu verk. Ang. 4430 L.Z.

Schwarzer Schieferstein mit 14 Stamm-bäumen sofort zu verkaufen. Zeiske, Ry-putowice 12, Kr. Lask, Ruf Pabianice 352.

Damenmantel mit Pelzbesatz, Gr. 42, 52 RM., schwarzes Selenkleid, Gr. 42, 25 RM., sowie Kindermantel 5 RM. und Kinderkleid für 2 Jähr. 4 RM. zu ver-kaufen. Angebote unter 4422 L.Z.

Lange schwere Stiefel, Gr. 9 1/2, geb., 65,—, zu verkaufen oder gegen Anzug-stoff zu tauschen gesucht. Angebote unter 4432 an die L.Z. erbitten.

Verkaufe Brautkleid (weiß), Gr. 42, hohe schlanke Figur, 130,—. Anzusehen Mei-sterhausstraße 67, 2. Stock, bei Würfel.

Neue Ital. Mandoline, 50 RM., zu verk. Stadtsiedlung, Goldinger Str. 7, W. 46.

Bettfedern, 8 RM., je kg, zu verkaufen Neulibstraße 58.

Doppelleiter 30,—, neuwertigen Dynamo-Lautsprecher 50,— zu verkaufen Ziehl-str. 53, W. 22, von 19—20 Uhr.

Ein Kindersportwagen, 40 RM., zu ver-kaufen Adolf-Eichler-Str. 15, W. 9a.

Zwei eingetr. bildsch. 4- u. 5 Jähr. Reit-u. Wagenpferde (Trakehner) zu verkauf. Ang. u. A. Z. 175 an B. Holtzendorff, Bromberg, Albert-Forster-Straße 5.

Dreirad-Standard-Lieferwagen, Tragkraft 700 kg, zum Taxwert von 1700 RM. zu verkaufen. Standort Kutno. Angebote unter A 1420 an L.Z.

Zwei starke Bretterwagen, 800 RM., zu verkaufen Gartenstr. 29, von 10—13 Uhr.

KAUFGEUCHE

Persianerpelzmantel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. 4409 an L.Z.

Wintermantel für 3 Jährigen Jungen zu kaufen gesucht. Weimann, Scharnhorst-str. 20, W. 14.

Suchen dringend 2 Demagogs, 1 t. neu oder gebr., Eilangebot an H. Otherson FRB-Francke, Warschau 19.

Kaufe ein Lebensmittel-Feinkost-Ge-schäft in der Stadtmitte gegen Kasse. Angebote unter 4413 an die L.Z. erbitten.

Kaufe Persianerpelzmantel für mittlere Fi-gur, neu oder in gutem Zustande. Fern-ruf 159-35.

Damenschatteltiefel zu kaufen oder ge-gen Kleid zu tauschen gesucht. Ange-bote unter 4438 an L.Z.

Radioapparat, 220 Volt, Wechsel-oder Allstrom, zu kaufen gesucht. Hermann Mayr, Lask, Petrikauer Straße 8.

Mayr-LKW, fahrbereit, dringend zu kaufen gesucht. Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86.

Anilinfarben (Lagerposten, bzw. über-zahlige Bestände) zu kaufen gesucht. Bruno Ludewig, Zittau/Sa.

BETEILIGUNGEN

Für Herrenbekleidungsgehalt in größe-rem Stadt Westpreußens wird Teilhaber mit etwa 70 000 RM. Umsiedler-Aus-gleichanspruch gesucht. Angebote un-ter 4399 an L.Z.

VERLOREN

Trauring verloren. Gegen Belohnung abzugeben Oststraße 51, W. 10.

Kinder-Überziehschuh, linker, verloren. Nachricht erbitten unter 4450 an die L.Z.

Personalausweis des E. A. Szubrich, Askaniestraße 34, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste und den Viehkaufmannsausweis auf den Na-men Alfons Hähnel verloren. Abzugeben Ostlandstraße 104, W. 21.

ENTLAUFEN

Drahthaarfenz entlaufen. Nachricht er-beten unter Fernruf 188-50.

Braunscheckiger Jagdhund entlaufen. Anruf 211-55 erbitten.

ZUGELAUFE

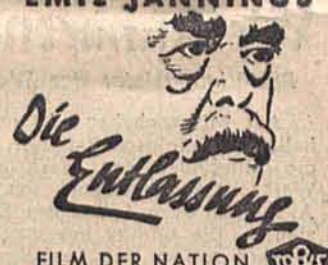
Drahthaarfenzler ist zugelaufen Trierer Straße 13, W. 47.

VERSCHIEDENES

Lohnarbeit Wer übernimmt größere Mengen Frauenkleiderstoff, Gruppe 9090 (Robware), zum Noppen und Stopfen? Angaben mit Preis und Leistungsfähig-keit unter A 1425 an L.Z.

Weicher Fernfahrer würde einige Möbel-stücke aus Dresden mitbringen? Karl Hankel, Pabianice, Schulgasse 2.

EMIL JANNINGS



FILM DER NATION

Das große Spitzenwerk der Tobis THEODOR LOOS, C. L. DIEHL

W. HINZ, WERNER KRAUSS

Spieldichtung:

WOLFGANG LIEBENEINER

Heute Erstaufführung 14.30, 17.15,

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

CASINO

CAPITOL

Nur bis Montag

„13 STÜHLE“

mit Heinz Rühmann, Hans Moser

Inge List, Hedwig Bleibtreu

Jugendliche zugelassen

Sonntag, 11.30 Uhr Jugendvorstellung

Städtische Bühnen

Sonabend, 14. Nov., 14 Uhr

Freier Verkauf

„Wiener Blut“

Sonntag, 15. Nov., 19 Uhr

zu Gerhart Hauptmanns 80. Geburtstag

„Der Biberpelz“

Dauermit- u. Barzahlungsgutscheine

haben Gültigkeit

Kreiskulturring

Litzmannstadt-Land

NSG. „Kraft durch Freude“

Heute

Im Sängerkreis (Kammerspiele)

Gen.-Litzmann Str. 21, um 19.30 Uhr

2 Gastspiele der

Deutsch-italienischen

Kammeroper

Mitwirkende: Edith Voigt, So-

pran; Hildegard Bonnell, Sopran;

Louis Kalliger, Tenor; Franz Wolf,

Bariton und das Eckhard-Quartett.

I. Teil

Vokal- und Instrumental-Konzert

II. Teil

Die Magd als Herrin

(Sa Serva Padrona)

Komische Oper in 2 Akten

von S. B. Pergolesi.

Preise: 5,